

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1909

287 (16.12.1909) 2. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2,70. In der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgebildet, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgebildet, monatlich 60 Pfg. Briefträger ins Haus gebracht, M. 3,67 vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.	Fernsprecher Nr. 535.	Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Stern und Sinn“. Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familiensittlich“.	Fernsprecher Nr. 535.	Anzeigen: Die sechspaltige Beilage über deren Raum 25 Pfg. Anzeigen 60 Pfg. Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittlungsstellen an. Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden). Erscheinungszeit: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.
Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Rener; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Bah; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; familiäre in Karlsruhe.		Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Hermann Bahler in Karlsruhe.		

Wie in sozialdemokratischen Blättern die Hebe gegen katholische Seelsorgsgehilfen betrieben wird.

Der „katholische Bauer aus Ohlsbach“.

Was in den nachfolgenden Zeilen besprochen wird, ist nicht veraltet, obwohl es nicht in den letzten acht Tagen sich abgespielt hat. Es ist auch keineswegs ohne Interesse für die Allgemeinheit, obwohl es sich dabei zunächst nur um einen einzelnen Geistlichen handelt, der in einem Zeitungsartikel durch zwei sozialdemokratische Blätter heruntergerissen wurde. Es ist von Interesse für den ganzen Stand der Geistlichen landauf, landab. Jeder einzelne hat zu gewärtigen, in einem der sozialdemokratischen Blätter heruntergerissen zu werden, wenn unter den Bewohnern seiner Pfarrei der eine oder andere „Genosse“ sich findet. Derselbe braucht nicht befähigt zu sein, Artikel zu schreiben. Es genügt, daß er mündliche oder briefliche Mitteilungen machen kann. Er braucht auch nicht befähigt und nicht willens zu sein, Wahres und Unwahres von einander zu unterscheiden. Es genügt, daß er lekt im Behaupten. Die Sache ist von Interesse für alle frommen Katholiken. Dieselben haben einen Beleg mehr dafür, daß der pflichttreue Priester und in ihm die Kirche in den echten „Genossen“ nur aus-
gesprochenen Feinde hat.

Zu Nr. 271 des „Volksfreund“ vom 19. November und Nr. 316 der „Volksstimme“ vom 19. November war folgender Artikel mit der Überschrift: „Ein Zentrumspriester am Allerheiligentag“ zu lesen:

Aus Ohlsbach im Amt Offenburg wird uns von einem katholischen Bauern geschrieben: Es geschieht hiermit im Auftrage der ganzen katholischen Einwohnerschaft, wenn ich dem Gefühl des Abjehens, den wir alle empfinden, hiermit öffentlichen Ausdruck verleibe. Wie schick, verarmte sich unsere Gemeinde am Nachmittag des Allerheiligentages zur Ehrung der Verstorbenen in der Kirche, wo der Pfarrer die Andacht für die Toten leitete. Aber was bekamen wir Ohlsbacher diesmal aus dem Munde des Pfarrers? Ich zu hören, der vor etwa 1 Jahre aus Furtwangen hierher versetzt wurde? Nicht der Gehalt an die Erlösung der Abgehorenen, sondern die gefällige Vereidung der schändlichen Gegner des Zentrums habe die Wähe dieser christkatholischen Allerheiligenandacht. Ausgesprochen die Sozialdemokraten und Freimaurer wurden uns, den im Gebet für die Toten Lieben verarmten Ohlsbacher als wahre Ausgeburt der Hölle hingestellt. Es solle, erklärte der Pfarrer, durch die Sozialdemokratie alles Verheerende in den Abgrund gestürzt, und das Kreuz, das Symbol des Christentums, zertrümmert werden. So wollte es das moderne Heidentum, der Freimaurer-Orden, und voran die allerhöchste Sozialdemokratie. Also, ufo. Durch diese Hebe wurde die Andacht in unserem Herzen gereinigt, empörten Gemüts gegen wir alle, auch die Zentrumskräfte, mit der Prozedur hinüber nach dem Friedhofe, in dem Gefühl, daß noch niemand die Heiligkeit der Toten-Ehrung zu schänden hat, als es durch die politische Zentrumspredigt geschehen ist. Und wies, man darf sagen hundertfach, wurde still oder laut erklärt: Wenn solches am Tage ist, gehen wir nicht mehr in die Kirche. Wenn nichts, wie man hier er-
wartet, der neugewählte Zentrumsprediger Seubert abhandelt, dann soll der Herr Pfarrer nochmals durch die Stimmzettel befehrt werden, daß wir Ohlsbacher unsere Kirche, die uns so viel Geld kostete, nicht zu einem ultramontanen Schnapslokal-Veranstaltungsort herabwürdigen lassen.“

Der „katholische Bauer aus Ohlsbach“

ist eine Schwindelfigur. Beide Blätter treiben Schwindel, indem sie behaupten: „von einem katholischen Bauern wird uns geschrieben“. Ein solcher schreibt überhaupt einen derartigen Artikel nicht. Er schreibt nicht zu ganz gleicher Zeit an den „Volksfreund“ und an die „Volksstimme“. Daß er von der Existenz der letzteren überhaupt etwas weiß, ist gar nicht anzunehmen. „Ein katholischer Bauer von Ohlsbach“ schreibt von seinem Pfarrer nicht: „Der vor etwa 1 Jahr aus Furtwangen hierher versetzt wurde.“

Er weiß, daß der Pfarrer von Furtwangen nicht nach Ohlsbach „versetzt“ wurde, sondern Pfarrer von Ohlsbach geworden ist, weil er sich um die Pfarrei beworben, also selbst nach Ohlsbach gewollt hat. „Ein katholischer Bauer von Ohlsbach“ sagt nicht und schreibt nicht, daß sein Pfarrer „vor etwa 1 Jahr“ nach Ohlsbach gekommen sei, während er schon 1/2 Jahre Pfarrer von Ohlsbach ist. Wenn er auch das Datum nicht mehr weiß und vielleicht auch nicht den Monat, in welchem die Ueberweisung stattgefunden hat, so weiß er wenigstens, daß es sich um mehrere Jahre handelt. Uebrigens gehört die Einführung eines Pfarrers in sein Amt zu den Vorankündigungen im Ort, für welche „ein katholischer Bauer“ in der Regel ein gutes Gedächtnis hat, namentlich wenn es sich an einem Tage abspielt, wie der 3. Mai einer ist, das Fest der Kreuz-Aufwindung.

„Ein katholischer Bauer von Ohlsbach“ weiß 10 Tage nach der Landtagswahl noch, um welchen Zentrumskandidaten es sich in seinem Heimatort handelte. „Ein katholischer Bauer von Ohlsbach“ weiß, daß sein Heimatort seit 1905 nicht mehr mit Gengenbach zusammenhängt, sondern mit Ortenberg, daß also nicht Seubert der Landtagsabgeordnete ist, sondern Morgenthaler. Einem Nicht-Ohlsbacher dagegen kann es leicht passieren, daß er es überhört und meint, Ohlsbach gehöre noch immer dem Wahlbezirk Wolfach-Offenburg (Gengenbach) an.

„Ein katholischer Bauer von Ohlsbach“ denkt nicht daran, sich an dem Herrn Abg. Seubert reiben zu wollen, wogegen bestimmte Nicht-Ohlsbacher seit Monaten sehr viel mit solchen Gedanken sich beschäftigen.

Schon diese Umstände tun überzeugend dar, daß der „katholische Bauer von Ohlsbach“ ein frecher Schwindel ist. Irrend jemand, dessen Spur uns schwer aufzufinden ist, hat sich als „katholischer Bauer von Ohlsbach“ maschiert, es aber so tollpatschig angestellt, daß er sehr leicht zu erkennen ist.

Wie der „katholische Bauer“ eine Schwindel-Figur ist, so ist es auch frecher Schwindel, wenn behauptet wird:

„Es geschieht hiermit im Auftrag der ganzen katholischen Einwohnerschaft“;

wenn gesprochen wird von dem „Gefühle des Abjehens, den wir alle empfinden“.

Man braucht keine Ohlsbacher über die Sache zu vernehmen, um wissen zu können, daß Pfarrer Ambros Kopf keine Predigt an Allerheiligen und Allerheiligen hält, welche keine Gemeinde mit dem „Gefühle des Abjehens“ erfüllt. Das tun auch andere Geistliche nicht. Indessen wollen wir doch mitteilen, daß wir von absolut einwandfreier Zu-

weiskheit des Seelsorgers“, 2. Auflage (3,30 Mk.). Ein vornehmes Büchlein voll salblicher, klarer und frommer Lebensphilosophie, reich an goldenen Ratsschlägen und maßvoll in jedem Urteil. Die Kleinen Volksgeschichten, gesammelt von Hubert Schumacher (pro Band 1 Mk.), bieten wirklich gesunde Volkslektüre. Bisher sind zehn Bändchen erschienen und es ist wirklich schwer, aus der Fülle der gesammelten Erzählungen diese oder jene besonders hervorzuheben. Am schätzenswertesten sind die Erzählungen fast gleichwertig und ausgezeichnet sind durch lebendige Schilderung, edle Sprache, klare und einfache Darstellung. Der billige Preis macht die weiteste Verbreitung möglich. Und diese ist den Schumacherischen Erzählungen von Herzen zu wünschen. Sie bilden einen Teil der Schriften, die aus Liebe zum Volk geschrieben, in die breitesten Massen des Volkes hineingetragen und dort mitwirken werden, die elende Schmutzliteratur zu verdrängen. Jung und Alt werden sich an ihnen in gleichem Maße erfreuen, und wir zweifeln nicht, daß alle Familien, in denen das eine oder andere Bändchen, die einzeln käuflich sind, zu Gast war, gern auch nach den anderen greifen werden.

Ein schönes Geschenkwerk widmet Anna von Liebenau den katholischen Jungfrauen: Rosenblüten und Edelweiß (5 Mk., in Prochtband 6 Mk.). In bereicherter Sprache, die sich zu einer schwingvollen Darstellung erhebt, weiß die Verfasserin Pflichten darzulegen, Ratsschläge zu erteilen und Trost zu spenden. Eine große Anzahl von Grundsätzen und Lebensregeln bedeutender Männer erhöht den Wert des Buches. Gebildeten Jungfrauen wird es als Ratgeber treue Dienste leisten.

Den Kommunionkindern gewidmet ist ein gehaltvolles Erbauungsbüchlein: Der Kommunion-Kindler Glück im treuen Anschluß an den lieben Seiland im heiligsten Sakramente und in Befolgung seiner Lehren. Zusammengefasst aus den Beiträgen mehrerer mit einem Vorwort von Dechant S. J. Kamp (2 Mk., Prochtband 3 Mk.). Die Lektüre dieses Buches soll den Kindern die Ausführung ihrer Vorzüge erleichtern. In dem ersten Teile wird ihnen deshalb gezeigt, was sie an dem lieben Seiland im allerheiligsten Sakramente haben und welches ihre Pflichten sind. Im zweiten Teile werden die notwendigen Verhaltensregeln für das sittliche Leben gegeben, der dritte Teil schildert die Andacht der drei heiligen Jugendpatrone zum heiligsten Sakramente, der vierte Teil bringt einige anregende Erzählungen, die sich gleichfalls mit dem heiligsten Sakramente beschäftigen.

Einen gediegenen Beitrag zur Zeit- und Kulturgeschichte liefert Vater Tezel Salusa O. S. F. in seinem Werk: Der hl. Bernhard von Clairvaux, Abt und Kirchenlehrer (4 Mk.). Es ist die beste Biographie und die feinste Charakteristik des bisher vielfach verkannten Heiligen.

Im Geiste der hl. Elisabeth teilt Dr. Franz Keller eine Reihe von Vorträgen für Frauen und Mütter (2,25 Mk.). Es ist gleichsam ein kleiner Leitfaden der Frauenfrage, in dem die wichtigsten einschlägigen Gegenstände kurz und bündig in recht christlichem Geiste behandelt sind.

Ein Volksbuch, das für Katholiken jeden Standes paßt, ist das in zweiter verbesserter Auflage erschienene Werk: Maria, die heilige Jungfrau und Gottesmutter. Ein Lebensbild

dargestellt sind. Eine Berichtigung ist nicht erschienen, denn es gibt nichts zu berichtigen an der Tatsache, daß der Pfarrer bei der Andacht für die Verstorbenen eine heftige und feindselige Rede gegen Andersdenkende und politische Gegner hielt. Es läßt sich auch nicht leugnen, daß so etwas bei der Ehrung Abgehorener in Ohlsbach noch nie dagewesen ist und deshalb den unangenehmsten Eindruck auf die Gemüter vieler Anbäuhlichen und Nicht-ultramontanen machte. Aber etwas sollte doch gegen die öffentliche Beschwerde geschehen. Was wurde deshalb in Ohlsbach gemacht? Vertrauensmänner des Zentrums mußten mit Bissen im Dorfe herumziehen, um Unterschriften zu sammeln. Alle Leute wurden angebetet, daß sie dem Herrn Pfarrer bezeugen, sie hätten an der politischen Hebe vom Allerheiligentag kein Vergnügen genommen. Es unterschrieben viele — auch einige, die damals gar nicht in der Kirche gewesen seien —, weil sie es mit dem „Herrn“ nicht verschütten wollten. Viele wiederum, die den Artikel gelesen, unterschrieben aber nicht und meinten, daß darin die Wahrheit liege. Mit diesen Unterschriften will man bei den Redaktionen der sozialdemokratischen Blätter vorstellen, damit der Artikel widerrufen werde. Es sind aber, wie man mir sagte, Leute genug bereit, zu bezeugen, daß jene politische Agitationsrede bei einer kirchlichen Andacht für die lieben Verstorbenen bei gefühlvollen Leuten nur Abjehens erregen konnte.“

Merkwürdig! Just zu derselben Zeit, da es in Ohlsbach so berging, „führt“ den unbestimmten „man“ in Offenburg ein Spaziergang durch Ohlsbach. Ohne daß er „eine Anregung dazu gab“, teilen ihm „die Leute“ — wohl „die ganze katholische Einwohnerschaft“? — „das folgende mit!“ „Die Leute“ sind wohl dem „man“ entgegengeströmt? Und was teilen sie mit? „Der Artikel, der“ u. „Die Leute“ müssen demnach gewußt haben, daß der „man“ sich um den fraglichen Artikel interessierte und über denselben unterrichtet war. Andernfalls hätten sie anders mit ihm sprechen müssen. Nun: des Mittels Lösung ist nicht schwer. Ein Teilnehmer an der Versammlung in der „Krone“ zu Ohlsbach erzählte:

„Zu gleicher Zeit, als unsere Versammlung in der „Krone“ abgehalten wurde, ging Adolf Ged hier durch. Er führte bei den ihm befreundeten Büren zum „Recht“ und danach bei Bierbrauer Wid ein, ließ in letzterer Wirtschaft seine paar Getreuen rufen und hielt mit ihnen Beratung.“

Damit ist der „man“ in Offenburg vorge stellt und der „katholische Bauer“ in Ohlsbach demaschiert. Ob vollständig, ist allerdings die Frage. Man wird sicher gehen, wenn man statt des Herrn Adolf Ged das Haus Ged nennt. Bekannt ist dieses Haus auf dem Wege des Heidentums. Dessen Gründer, Adolf Ged und die verwitwete Frau Marie Schweigmann, haben sich mit der Ziviltrauung begnügt, was natürlich Sache ihrer eigenen freien Entscheidung war.

Ihre Kinder sind bis zur Stunde ungetauft geblieben, was natürlich die Eltern so bestimmen konnten.

Nachdem der Vater längst zu den Konfessionslosen gehört hat, ist in neuester Zeit auch die Mutter unter dieselben gegangen.

Das alles sind, wie bemerkt, Dinge, worüber Ged und Frau frei zu bestimmen hatten. Es würde uns nicht im Traume einfallen, ihrer auch nur zu erwähnen. Wenn man aber vor der Tatsache steht, daß gerade von solcher Seite aus ein ergrübler und tadelloser Priester öffentlich beschuldigt wird, mit

T. K. Vom Weihnachts-Büchertisch.

Verlag von A. Lamman in Dülmen (Schluß).

Ein Buch, das zu den eigenen Beständen der Bibliothek der katholischen Frau und Mutter gehören sollte, ist das im gleichen Verlag erschienene Werk A. von Liebenau, Aus Frauenherz (5 Mk., Prochtband 6 Mk.). In diesem tiefsten und weisheitlich geschriebenen Buche spricht ein warmfühlendes, christliches Frauenherz über alle die erhabenen Dinge, die die katholische Frau als Gattin und Mutter, sowie die soziale Stellung der Frau betreffen. Eine reiche Lebenserfahrung und ein tiefes Gemüt, gepaart mit praktischem Sinn, kommt hier in edelster Form zu Worte und machen das Buch zu einem vortrefflichen Geschenkwerk für Bräute, wie für Frauen. Auf S. 10 u. 11, Das Glück in Heim (5 Mk.) hat bereits bei seinem Erscheinen 1906 sich so viel Freunde erworben, daß sich eigentlich eine besondere Empfehlung erübrigt. Man charakterisiert das treffliche Werk wohl am besten, wenn man es ein edles, katholisches Familienbuch nennt, ein Familienbuch, dessen ganz besonderer Wert, neben reichen, packend geschriebenen Zügen, der Eltern, Lehrer und Geistliche in gleichem Maße interessiert, und guten Illustrationen, darin besteht, daß er für die einfache, wie die besser gestellte Familie den gleichen, dauernden Wert hat. In anziehender, bildreicher Sprache behandelt das Buch: Braut- und Ehestand, Mindererziehung, das Heim in allen Einzelheiten u. a. mehr, und enthält viele recht praktische Winke. Ein Werkchen, das jedem Geistlichen, der es noch nicht besitzen sollte, willkommen sein dürfte, ist „Lebens-

nach den Mitteilungen der Dienerin Gottes Anna Katharina Emmrich aus dem Augustiner-Orden. Für das christliche Volk zusammengefaßt und mit den Ergebnissen der Wissenschaft verglichen von Johannes Nießen, Priester (3 Mk.). Das bekannte Werk hat Nießen in neuer Bearbeitung weiteren Kreisen des christlichen Volkes zugänglich gemacht und in der Einleitung das Leben der Seherin knapp und klar gezeichnet und die Bedeutung ihres Schenkens und Leidens dargelegt.

Der Leitern auf dem Lebenspfade der katholischen Lehrerin von Sanktrot Eypin, königlichem Seminarlehrer (2,40 Mk.) ist ein vorzügliches Standesbüchlein. Es enthält hebergenügende Ratsschläge, die in einem väterlich wohlwollenden Tone geschrieben sind. Alle Fragen im Leben der Lehrerin, sowohl die schwierigen als auch die leichteren und angenehmen, sind ins Auge gefaßt, von dem Tage an, da sie als junges Mädchen den Entschluß faßt, sich dem Lehrerberufe zu widmen, bis zu jener Zeit, da ihr Feierabend naht.

Zwei edle Volks Erzählungen sind: Ein Opfer der Götzentötten und Der letzte Franziskaner von Texas von Vater Robert Streit, O. M. J. (je 1 Mk.). Ersterer schildert in packender Weise das opfervolle Wirken eines Missionärs aus der Kongregation der Oblaten der unbefleckten Jungfrau Maria in Deutsch-Südwestafrika, letzterer führt uns die Vernichtung des blühenden Missionswerkes der Franziskaner in Mexiko vor. Diese Erzählungen sind ebenso zu empfehlen wie die drei neuen Bändchen der Lamman'schen Jugendbibliothek (je 1 Mk.), die belehrende Geschichten und Skizzen enthalten.

weiskheit des See Iorgers“, 2. Auflage (3,30 Mk.). Ein vornehmes Büchlein voll salblicher, klarer und frommer Lebensphilosophie, reich an goldenen Ratsschlägen und maßvoll in jedem Urteil. Die Kleinen Volksgeschichten, gesammelt von Hubert Schumacher (pro Band 1 Mk.), bieten wirklich gesunde Volkslektüre. Bisher sind zehn Bändchen erschienen und es ist wirklich schwer, aus der Fülle der gesammelten Erzählungen diese oder jene besonders hervorzuheben. Am schätzenswertesten sind die Erzählungen fast gleichwertig und ausgezeichnet sind durch lebendige Schilderung, edle Sprache, klare und einfache Darstellung. Der billige Preis macht die weiteste Verbreitung möglich. Und diese ist den Schumacherischen Erzählungen von Herzen zu wünschen. Sie bilden einen Teil der Schriften, die aus Liebe zum Volk geschrieben, in die breitesten Massen des Volkes hineingetragen und dort mitwirken werden, die elende Schmutzliteratur zu verdrängen. Jung und Alt werden sich an ihnen in gleichem Maße erfreuen, und wir zweifeln nicht, daß alle Familien, in denen das eine oder andere Bändchen, die einzeln käuflich sind, zu Gast war, gern auch nach den anderen greifen werden.

Ein schönes Geschenkwerk widmet Anna von Liebenau den katholischen Jungfrauen: Rosenblüten und Edelweiß (5 Mk., in Prochtband 6 Mk.). In bereicherter Sprache, die sich zu einer schwingvollen Darstellung erhebt, weiß die Verfasserin Pflichten darzulegen, Ratsschläge zu erteilen und Trost zu spenden. Eine große Anzahl von Grundsätzen und Lebensregeln bedeutender Männer erhöht den Wert des Buches. Gebildeten Jungfrauen wird es als Ratgeber treue Dienste leisten.

Den Kommunionkindern gewidmet ist ein gehaltvolles Erbauungsbüchlein: Der Kommunion-Kindler Glück im treuen Anschluß an den lieben Seiland im heiligsten Sakramente und in Befolgung seiner Lehren. Zusammengefasst aus den Beiträgen mehrerer mit einem Vorwort von Dechant S. J. Kamp (2 Mk., Prochtband 3 Mk.). Die Lektüre dieses Buches soll den Kindern die Ausführung ihrer Vorzüge erleichtern. In dem ersten Teile wird ihnen deshalb gezeigt, was sie an dem lieben Seiland im allerheiligsten Sakramente haben und welches ihre Pflichten sind. Im zweiten Teile werden die notwendigen Verhaltensregeln für das sittliche Leben gegeben, der dritte Teil schildert die Andacht der drei heiligen Jugendpatrone zum heiligsten Sakramente, der vierte Teil bringt einige anregende Erzählungen, die sich gleichfalls mit dem heiligsten Sakramente beschäftigen.

Einen gediegenen Beitrag zur Zeit- und Kulturgeschichte liefert Vater Tezel Salusa O. S. F. in seinem Werk: Der hl. Bernhard von Clairvaux, Abt und Kirchenlehrer (4 Mk.). Es ist die beste Biographie und die feinste Charakteristik des bisher vielfach verkannten Heiligen.

Im Geiste der hl. Elisabeth teilt Dr. Franz Keller eine Reihe von Vorträgen für Frauen und Mütter (2,25 Mk.). Es ist gleichsam ein kleiner Leitfaden der Frauenfrage, in dem die wichtigsten einschlägigen Gegenstände kurz und bündig in recht christlichem Geiste behandelt sind.

Ein Volksbuch, das für Katholiken jeden Standes paßt, ist das in zweiter verbesserter Auflage erschienene Werk: Maria, die heilige Jungfrau und Gottesmutter. Ein Lebensbild

nach den Mitteilungen der Dienerin Gottes Anna Katharina Emmrich aus dem Augustiner-Orden. Für das christliche Volk zusammengefaßt und mit den Ergebnissen der Wissenschaft verglichen von Johannes Nießen, Priester (3 Mk.). Das bekannte Werk hat Nießen in neuer Bearbeitung weiteren Kreisen des christlichen Volkes zugänglich gemacht und in der Einleitung das Leben der Seherin knapp und klar gezeichnet und die Bedeutung ihres Schenkens und Leidens dargelegt.

Der Leitern auf dem Lebenspfade der katholischen Lehrerin von Sanktrot Eypin, königlichem Seminarlehrer (2,40 Mk.) ist ein vorzügliches Standesbüchlein. Es enthält hebergenügende Ratsschläge, die in einem väterlich wohlwollenden Tone geschrieben sind. Alle Fragen im Leben der Lehrerin, sowohl die schwierigen als auch die leichteren und angenehmen, sind ins Auge gefaßt, von dem Tage an, da sie als junges Mädchen den Entschluß faßt, sich dem Lehrerberufe zu widmen, bis zu jener Zeit, da ihr Feierabend naht.

Zwei edle Volks Erzählungen sind: Ein Opfer der Götzentötten und Der letzte Franziskaner von Texas von Vater Robert Streit, O. M. J. (je 1 Mk.). Ersterer schildert in packender Weise das opfervolle Wirken eines Missionärs aus der Kongregation der Oblaten der unbefleckten Jungfrau Maria in Deutsch-Südwestafrika, letzterer führt uns die Vernichtung des blühenden Missionswerkes der Franziskaner in Mexiko vor. Diese Erzählungen sind ebenso zu empfehlen wie die drei neuen Bändchen der Lamman'schen Jugendbibliothek (je 1 Mk.), die belehrende Geschichten und Skizzen enthalten.

einer Predigt „die Heiligkeit der Toten-Ehrung geschändet“ zu haben u. c., dann liegt die Sache anders. Dann darf mit gutem Grunde gefragt werden: wo nehmen solche Elemente das Recht her, wie sollen sie befähigt sein, über Predigt, Heiligkeit des Gottesdienstes, Würde einer religiösen Festfeier u. überhaupt zu urteilen? In jedem Falle gebührt dem Herrn Adolf Gatz, der nach glaubhaften Mitteilungen im Gerichtsjaale sich den Beruf zugeschrieben hat, die Kammer von unwürdigen Elementen rein zu halten, fortan der Titel „Der katholische Bauer von Dilsbach“.

Badischer Landtag.

Unberechtigter Nachdruck der B.Z.K.-Berichte ist untersagt.
B.Z.K. Karlsruhe, 15. Dez. 1909.
10. Sitzung.
(Schluß.)

Minister v. Bodman: Es ist richtig, daß wir nicht mit der Begeisterung an die Sache herangetreten sind wie bei Dorf und Stadt Rehl. Ich gebe zu, daß wir fehlbar, recht fehlbar sind. Die Regierungsbegründung ist das Ergebnis einer sorgfältigen Erhebung gewesen. Ich habe den Eindruck gewonnen, daß in der Denkschrift Mannheims die Lage Feudenbergs als trüber dargestellt war als sie sich wahrscheinlich entwickeln wird. Die Hauptfrage ist, daß die Regierung ihre Bedenken überwunden hat. Die Regierung hält nach wie vor den Standpunkt fest, daß wenn zwei Gemeinden sich vereinigen und die Selbständigkeit des einen Gemeinwesens aufgeben, genau zu prüfen ist, ob die Interessen beider Teile und das allgemeine Staatswohl dies verlangen. Ich habe mir auch die Gründe angesehen, die die 12 Bürgerausschüßmitglieder Feudenbergs bewegen, dagegen zu stimmen. Die Regierung kann ihr selbständiges Prüfungsrecht nicht aufgeben, sie muß auch die Interessen späterer Generationen wahren, die nicht immer mit denen der Gegenwart sich decken. Die Bemerkung, daß Mannheim an Umfang an Straßburg und Hamburg heranreicht, hat der Berichtskatler als erfreulich bezeichnet. Die Schwierigkeit der Stadtverwaltung vermehre sich und er begrüße, was Vogel gesagt, daß Mannheim nun nicht weitere Erweiterungen vornehmen wolle. Die Regierung habe schließlich zugestimmt, weil Mannheim seinen Grundbesitz vermehren wolle. Auch er habe nicht begriffen, was die Feudenberger bezüglich der im Oktober beschlossenen Straßenherstellung machen. Die Aufsichtsbehörde sei aber an ihre Verpflichtungen gebunden gewesen. Abg. Süßkind (Soz.) habe gewünscht, daß ein festes Mandat für Mannheim gewährt wird. Soweit Neueinteilungen in Betracht kommen, ist sich die Regierung ihrer Pflicht bewußt. Die ganze Sache wird erst später ihrer Entscheidung unterbreitet werden. Ich schließe, indem ich mich den Wünschen für die Entwicklung der Gemeinden anschließe.

Minister v. Bodman: Er wisse nicht, wie sich diese Sache verhält. Er beuge sich aber der besseren Kenntnis der Abgeordneten. (Heiterkeit.) Wenn ein derartiges Versprechen von der Regierung gegeben worden ist, muß es selbstverständlich auch gehalten werden.

Der Gesetzentwurf wurde darauf einstimmig angenommen.

Es folgt der Bericht der Petitionskommission und Beratung in Betreff der Nachweisungen über die Erledigung der dem Großh. Staatsministerium während des Landtages 1907/08 von der Zweiten Kammer der Landstände überwiesenen Petitionen.

Abg. Schmidt (Ztr.) erstattet den Bericht. Das Petitionsrecht sei eines der vornehmsten des Staatsbürgers. Die Regierung lege jeweils Nachweisungen über die Erledigung der Petitionen vor. Wenn die Kommission zu keinem Antrag kommt, so soll damit nicht fundgegeben werden, daß die Kommission mit den Erledigungen durch die Regierung einverstanden sei. Eine Weihnachtsstunde bringe der Bericht nicht, das möchte er betonen. (Sehr richtig!) Redner verweist auf den gedruckten Nachweis.

Präsident Rohrhurt bittet bei der Beratung im Einverständnis mit dem Seniorenfondent diejenigen Petitionen aus der Debatte zu lassen, die noch den Landtag beschäftigen werden, also Eisenbahnpetitionen oder solche betr. Gehaltsregulierung.

7. Zur Bitte der Gemeinde Dilsbach um Errichtung einer Haltestelle bei der Wartestation 5 der Schwarzwaldbahn spricht

Abg. Morgenthaler (Ztr.) den Wunsch aus, die Petition endlich zu berücksichtigen, die schon seit 10 Jahren das hohe Haus beschäftigt. Die Regierung habe sich namentlich in der letzten Zeit ablehnend verhalten. So lange die beiden beteiligten Gemeinden Dilsbach und Reichenbach nicht einig seien, liege für die Regierung kein Grund vor, der Sache näher zu treten. Die Kommission anerkannte, wie schwierig es ist, eine Einigung herbeizuführen, weil jede Gemeinde die Haltestelle zu bekommen wünsche. Die Kommission habe deshalb den Wunsch ausgesprochen, daß durch das Bezirksamt Offenburg eine Einigung herbeigeführt werde. Soviel ihm bekannt sei, sei das nicht geschehen.

Ministerialdirektor Schulz: Dem Bezirksamt sei Ansfage gemacht worden. Er behalte sich vor, Erhebungen zu machen, ob es derselben nachgekommen sei.

Abg. Morgenthaler (Ztr.): Soweit er erfahren, habe vor 3 oder 4 Jahren ein Einigungsversuch stattgefunden. Der Vertreter des Bezirksamts äußerte sich dahin, er habe nicht gewußt, daß es sich um zwei Gemeinden handelt; er verhalte sich deshalb neutral. Sie sollen sich zuerst einigen.

Abg. Mollath (Soz.) bittet, die Sache nicht auf die lange Bank zu schieben.

Ministerialdirektor Schulz wird sich die Akten kommen lassen, um genaue Auskunft geben zu können.

13 und 51. Zur Bitte der Steinhauermeister des Main- und Taubertals und des Pfingstals um Berücksichtigung bei Vergütung von Steinhauerarbeiten bei Staatsbauten tritt

Abg. Willi (Soz.) dafür ein, daß die einheimischen Steinhauer berücksichtigt werden, nicht nur in obigem Fall, sondern auch im Pfingstal mit Rücksicht auf die schlechte Lage im Steinhauergerwerbe. Er

bittet, daß künftig tünlichst die Bitte der Petenten berücksichtigt werden.

Abg. Maier (Soz.): Die Verhältnisse der Steinhauer im Main- und Taubertal sind seit Jahr und Tag die denkbar schlechtesten. Er bittet um Berücksichtigung. Auch im Eberbach liege ein solcher Fall vor. Beim Bahnhofsbaue in Heidelberg werden heftige Steine verwendet.

Abg. Neuhäus (Ztr.) ist erfreut, daß die Grundsätze des Hauses auch den anderen Ministerien mitgeteilt wurden. Im Pfingstal sei eine große Freude gewesen über eine Zuzuführung, weil die Leute nicht auswandern können. Er bittet in Zukunft badische Steine zu verwenden. Er bedauere außerordentlich, was er von Maier gehört habe, daß sollte nicht vorkommen.

Ministerialdirektor Schulz: In Freiburg seien für 63 000 Mk. ausländische Steine verwendet worden. Was die Heidelberger Vergütung anlangt, so ist diese an eine große Firma erfolgt, es ist ihr aber die Auflage gemacht worden, Mearsteine zu verwenden. Die Brüche liegen zum Teil auf heftigem Gebiet. So mag es erklärlich sein. Die Regierung konnte aber dagegen nichts tun, weil auch badische Arbeiter in heftigen Brüchen beschäftigt sind und heftige in badischen Brüchen.

Abg. Gerich (konf.) bringt ebenfalls eine Beschwerde aus dem Pfingstal vor betr. die Nichtberücksichtigung dortiger Steine beim Bahnhofsbaue in Karlsruhe, wo ein Unternehmer die Steine aus dem Elsaß bezog. Man sollte die Bauten nicht an große Generalunternehmer vergeben. Gegenüber Willi könne er mitteilen, daß die Firma Grüninger und Bilfinger das Pfingstal berücksichtigt.

Abg. Dr. Schöfer (Ztr.): Der Wunsch und die Forderung, die heimische Industrie zu berücksichtigen, muß immer wieder ausgesprochen werden und speziell die Gegend, die ich zu vertreten habe, sie hat mit Rücksicht auf ihre soziale Lage ein besonderes Recht, berücksichtigt zu werden. Es ist eine industriearme Gegend. Die Leute wandern immer mehr ab. Wenn ihnen Arbeit geboten wird, so bleiben sie. Der Staat hat ein großes Interesse daran, die Abwanderung hintanzuhalten. Deshalb sollte die Bitte dieser Gegend berücksichtigt werden. Es ist eine harte Arbeit, die dort geleistet wird. Möge die Regierung Bedacht darauf nehmen, bei Bedürfnissen für roten Sandstein die badische Industrie zu berücksichtigen.

Abg. Maier (Soz.) ist durch die Erklärung der Regierung betr. den Heidelberger Bahnhof nicht befriedigt; ebenso ist auch Abg. Willi (Soz.) nicht befriedigt.

Abg. Neuhäus (Ztr.) wendet sich dagegen, daß beim Bahnhofsbaue in Heidelberg nur eine Firma berücksichtigt worden sei. Bei der Budgetberatung wird darüber noch zu sprechen sein.

Ministerialrat Wolpert: Gegenüber Gerich möchte er betonen, daß gewisse Arbeiten nur an größere Unternehmer vergeben werden können. Der Heidelberger Bahnhofsbaue ist nicht an eine einzige Firma vergeben worden; es handelt sich um den Tunnelbaue am Königstuhl, der selbstredend nur an einen Unternehmer vergeben werden konnte. Die Vorschriften bezüglich der Verwendung der Steine haben ihre Gefahren; man schafft dadurch ein Monopol. Die Steinbruchbesitzer würden dadurch veranlaßt, die höchsten Preise zu verlangen. Die Firma Holzmann in Heidelberg habe Forderungen erhalten, die um 20 Prozent über das gewöhnliche hinausgehen. Bei einem Schulhausbau habe der Preisunterfchied 20 000 Mk. betragen. Er glaube, daß die Maßnahmen, die in den Weg geleitet sind, sich bewähren.

14. Zur Bitte der an der Nebenbahn Mosbach-Mudau interessierenden Gemeinden um Ermächtigung der Personen- und Gütertarife für diese Bahn spricht

Abg. Knebel (Ztr.) aus, man sollte die Petenten doch nicht mit ganz leeren Händen abweisen. Die Leute zahlen dort Tarifsätze fast doppelt so hoch, wie auch auf anderen Bahnen. Dazu kommt, daß sie die Güter auf der Staatsbahn umladen müssen, wofür die Umladefosten zu bezahlen sind. Sie sind also doppelt gestraft; einmal wären sie auch genug dafür gestraft, daß sie in der badischen Odenwaldbahn geboren sind. Man sollte wenigstens einen Tarif gewähren, wie bei der badischen Staatsbahn.

15. Die Bitte der Stadtgemeinde Neustadt um Aufhebung des Ausnahmetarifs für die Zahnradbahn der Höllethalbahn bittet

Abg. Wittmann (Ztr.) endlich durch wohlwollendes Entgegenkommen aus der Welt zu schaffen.

16. Zur Bitte der Gemeinden Detigheim, Diegheim, Steinmauern um Einlegung von Arbeiterwegen auf der Straße Karlsruhe-Durmersheim-Kastatt bittet

Abg. Schmidt (Ztr.): Er müsse es sehr bedauern, daß die Regierung der empfehlenden Ueberweisung nicht entsprochen habe. Die Gründe, die dafür angegeben sind, kann ich nicht als durchschlagend anerkennen. Unter Protest gegen die Art der Erledigung behalte er sich das weitere für die Budgetberatung vor.

18. Bei der Bitte der Gemeinden Diersburg, Zunsweier, Oberhöfheim, Oberweier, Heiligensell und Friesenheim um eine direkte Eisenbahnverbindung von Offenburg nach Rahr bittet

Abg. Morgenthaler (Ztr.): Die Kommission habe sich dahin ausgesprochen, daß wenn die Bahn wegen der Finanzlage nicht gebaut werde, doch beim Bahnhofsbaue in Offenburg Rücksicht darauf genommen werde, daß später keine Schwierigkeit bezüglich der Einmündung bestände.

19. Zur Bitte der Gemeinde Bollmatingen um Errichtung einer Haltestelle bei Bollmatingen bittet

Abg. Büchner (Ztr.): Er könne sich mit der Art und Weise der Erledigung dieser Petition durchaus nicht einverstanden erklären. Der Landtag hat die Sache empfehlend zur Berücksichtigung empfohlen, die Regierung will ein Bedürfnis nicht anerkennen. Die Art dieser Erledigung hat große Erbitterung hervorgerufen, weil es sich um eine Sache handelt, die hätte gemacht werden können, und weil man die Angelegenheit mit der Konstanzer Bahnhoffrage verquält hat, mit der sie nichts zu tun hat. Die Sache ist noch dringender, weil eine St. Gallener Fabrik sich in Bollmatingen niederließ, die 400

Arbeiter braucht, die zumeist von auswärts genommen werden müssen.

Abg. Benedey (Dem.) schließt sich dem Vorredner an und bittet, die Konstanzer Bahnhoffrage bald zu erledigen, inzwischen aber auch Bollmatingen entgegenzukommen.

24. Bei der Bitte der Gemeinden Bankholzen, Bettmann, Wöhligen, Gaienhofen, Semmenhofen, Horn, Madolfzell, Heberlingen a. N., Wangen und Weiler um Bewilligung eines Staatszuschusses zur schmalen Lokalbahn von Madolfzell über Wöhligen nach Dehningen, zu der die Regierung bemerkt, sie habe keinen Anlaß, sich erneut mit der Sache zu befassen, da ein leistungsfähiger Unternehmer für die Bahn fehle, bemerkt

Abg. Büchner (Ztr.), er müsse auch hier sein Bedauern ausdrücken über die Art der Erledigung der Petition entgegen dem vom Landtag ausgesprochenen Wunsche. Es werde bei einer neuen Petition noch Gelegenheit geben, darauf zurückzukommen.

Ministerialdirektor Schulz: Es handle sich nur noch um die Höhe der Summe, die Regierung will einen Zuschuß leisten. Wir wissen aber noch nicht, welcher Unternehmer die Sache ausführen will.

Abg. Schmidt (Soz.) äußert sich in weit-schweifiger Weise ebenfalls zur Sache.

Präsident Rohrhurt verweist den Redner auf den Beschluß des Seniorenfondents und bittet ihn, nicht auf die materielle Seite der Sache einzugehen. Bei Büchner habe er die Sache hingehen lassen, weil es sich dort nur um eine kurze Bemerkung handelte.

Abg. Büchner (Ztr.): Er habe nur die Gründe angeben wollen, warum wieder eine Petition komme. Im übrigen habe Giebler i. Zt. diese Sache mit aller Gründlichkeit vertreten.

25. Die Bitte der Gemeinde Sintzingen um Errichtung einer Güterstation vertritt nochmals Abg. Gilbert (natl.).

27. Zur Bitte der Motorbootgesellschaft Bodman um Gewährung eines Staatszuschusses bittet

Abg. Büchner (Ztr.), die Regierung anerkenne kein Bedürfnis, über die versprochene Summe hinauszugehen. Er möchte anfragen, ob nicht eine Bitte der Motorbootgesellschaft eingelaufen sei.

Ministerialdirektor Schulz: Ein Gesuch ist nicht eingelaufen. Die Summe ist im gleichen Betrag (1000 Mk.) ins Budget eingestellt.

28. Bezüglich der Vorstellung des Zentralverbandes christl. Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter Deutschlands und des Bezirksverbandes des Zentralverbandes der Maurer, Bezirksverein Karlsruhe, betr. die Verwendung ausländischer Arbeiter bittet

Abg. Willi (Soz.), der Wille des Hauses sei nicht in vollem Umfange zur Ausführung gekommen. Auch Breitenfeld (Soz.) äußert, es sollen keine Ausländer verwendet werden, so lange inländische Arbeiter vorhanden sind.

29. Die Bitte der Gemeinde Bruchhausen und anderer Gemeinden um Errichtung einer Güterstation in Bruchhausen hat die Regierung mit Rücksicht auf den geringen Verkehr und die schlechte Finanzlage nicht berücksichtigt.

Abg. Gerich (konf.): Diese Petition hat Belzer seinerzeit sehr warm vertreten. Die Regierung befruchtete sich darauf, daß die Station keine angemessene Vergütung bringe. Der Verkehr heft sich aber von Jahr zu Jahr. Es wäre doch sehr zu wünschen, daß die Regierung, wenn momentan die Mittel nicht reichen, die Sache im Auge behält.

Abg. Schwall (Soz.): Er möchte nicht warten, bis die Mittel vorhanden sind. Es scheint ihm eine Vernachlässigung vorzuliegen.

30. Die Bitte des Gemeinderats Aufen um Errichtung einer Eisenbahnstation bittet

Abg. Görlacher (Ztr.) endlich zu berücksichtigen. Schon 14 Jahre laufe die Bahn in der Nähe vorbei. Abg. Gilbert (natl.) schließt sich dem Vorredner an. Abg. Wittmann (Ztr.) bittet, ihn als dritten im Bunde aufzunehmen.

31 und 43. Zu den Bitten betr. das Bahnprojekt Litzee-St. Blasien und das Bahnprojekt St. Blasien-Rheintal sprechen die Abg. Wilmel (Ztr.) und Festerle (Ztr.) im befürwortenden Sinne. Es werden neue Petitionen kommen.

32. Zur Bitte der Interessenten des Stadtteils Wiehre der Stadt Freiburg wegen Verbeibehaltung des Stadtverkehrs auf der Station Freiburg-Wiehre bittet

Abg. Göhring (natl.) bei der Aufstellung des Güterbahnhofs Wittenweil darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Freiburger Petenten für den Verlust ein Äquivalent finden.

Abg. Kopf (Ztr.) schließt sich dem an.

33. Zur Bitte der Hartgemeinden Hochstetten, Reutenreuth usw. um Erteilung einer Zweiglinie Neureuth-Karlsruhe-Moltkestraße bittet

Abg. Red (natl.) um einen Zuschuß zu einer elektrischen Bahn.

35. Zur Bitte des Gemeinderats Kastatt um dem Projekt der Verbeibehaltung der schienenlosen Straßeneingänge beim Niederbübler Tor in Kastatt, auf die die Regierung den Bescheid gab, sie könne keine Unterföhrung der Landstraße herstellen lassen, bemerkt

Abg. Schmidt (Ztr.), er bedauere, daß die Regierung die ihr zur Unterföhrung bewilligten Mittel nicht verwandt habe. Eine Ueberföhrung wäre eine bedeutende Schädigung beider Gemeinden (Niederbühl und Kastatt).

Abg. Vogel-Kastatt (Dem.) äußert sich in ähnlichem Sinne.

37. Zur Bitte der Stadt Konstanz zur Frage der Umgestaltung der Bahnanlage daselbst bittet

Abg. Benedey (Dem.), es seien jetzt 7 Projekte vorhanden, hoffentlich eine glückliche Sieben. Soweit zu überleben, stehe man in Konstanz auf dem Standpunkt der Umföhrung der Zuföhrtslinie zum Bahnhof. Er hoffe, daß dem Hause bald eine Vorlage gemacht werde.

38. Zur Bitte der Gemeinden Densbach, Mosbach und Wagschurt um Errichtung einer Güterstation in Densbach, wofür die Regierung ein Bedürfnis nicht anerkennet, bemerkt

Abg. Seppert (Ztr.), daß man über diese Entscheidung der Eisenbahnverwaltung in Densbach sehr unzufrieden sei. Man werde jedenfalls wieder mit einer Petition kommen. Er wünsche, daß dann die

Sache Berücksichtigung finde.

Der Regierungskommissär verweist auf den ge-Verkehr, den die Erhebungen ergeben hätten.

39. Zur Bitte des Eisenbahnkomitees Rippoldsau um Erbauung einer normalspurigen Nebenbahn von Wolfach nach Rippoldsau, wofür es die Regierung ablehnte, in Vorarbeiten einzutreten, bemerkt

Abg. Seubert (Ztr.), er bedauere es sehr, daß die Regierung sich nicht entschließen konnte, den erforderlichen Betrag für die Vorarbeiten einzusetzen. Wenn man so große Summen für neue Bahnhöfe auswerfe — in Wolfach wurde für ein Gelände drei Millionen bezahlt —, so kann man erwarten, daß diese Wünsche noch lange nicht erfüllt werden.

Ministerialdirektor Schulz erklärt sich bezüglich der zurückgestellten Wünsche dahin, daß der Landtag eine Resolution angenommen habe, wonach für jede Budgetperiode bis 1915 nur etwa 5 Millionen für die Erweiterung des Bahnnetzes verwendet werden sollen. Infolge Ueberlastung mit den vom Landtag genehmigten Projekten sei die Regierung außer Stande, an eine Prüfung der einzelnen Projekte heranzutreten. Er bittet, das nicht als einen Mangel an Rücksicht gegen die Beschlüsse des Hauses anzusehen, sondern als unter den Verhältnissen geboten, unter denen wir zurzeit arbeiten.

Abg. Neuhäus (Ztr.) erlucht den Präsidenten, den von ihm, einer Anzahl seiner Parteifreunde und zwei Konserativen unterzeichneten Antrag zu verlesen und in diesem Zusammenhang zur Debatte zu stellen.

Der Präsident Rohrhurt verliest den Antrag Neuhäus und Gen., welcher lautet:

Die Unterzeichneten stellen den Antrag, die hohe Zweite Kammer möge ihr Bedauern ausdrücken, daß die Großh. Regierung bei der Erledigung von Petitionen, insbesondere von solchen um Erbauung neuer Eisenbahnlinien, welche ihr empfehlend überbewiesen wurden, vielfach den Wünschen der Zweiten Kammer nicht gebührend Rechnung getragen und nicht einmal die gewöhnlichen Berechnungen und Erhebungen veranlaßt hat.

Der Präsident fügt hinzu, es werde aber nicht wohl möglich sein, den Antrag sofort zu beraten. Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte wird beschlossen, daß der Antrag erst in einer späteren Sitzung zur Beratung kommen soll.

40. Zur Bitte der Gemeinde Langenbrücken u. a. betr. die Bahnanlage Langenbrücken-Eichersheim-Waibstadt, Deffingen-Langenbrücken bittet

Abg. Neuwirth (natl.): Die Minister sollten hören, welche Ausdrücke in den Eisenbahnerverhandlungen fallen über die Ausgaben für die großen Bahnhöfe.

Abg. Ziegelmaier (Ztr.) bedauert sehr, daß die Regierung das erste Projekt so wenig berücksichtigt hat, trotz der empfehlenden Ueberweisung. Geheiß über die Finanzbuchereinigung der Abg. sich dem Vorredner an und bittet um Auskunft, wie weit die Vorarbeiten für das zweite Projekt gediehen sind.

Ministerialdirektor Schulz: Die Vorarbeiten sind abgeschlossen und liegen zur Prüfung dem Ministerium vor.

Abg. Freyher v. Menkingen bittet dringend, einen Betrag für die Vorarbeiten ins Budget einzuflechten.

41. Zur Bitte Rorzhelms und der Nachbar-gemeinden um Bahnverbindung zwischen Rorzhelms und Bretlen bittet

Abg. Stodding (Soz.) aus: Er wolle nicht das übliche Bedauern ausdrücken. Rorzhelms sei ja schon gewohnt, mit seinen Ditten abzufahren.

Abg. Gerich (konf.): Der heute abgehaltene Stolle Schmidt-Bretlen werde sich bei der Budgetberatung zur Sache äußern.

Abg. Odenwald (freis.) schließt sich Stodding an.

42. Zur Bitte der Gemeinde Erlingen um Er-richtung einer Güterstation äußert sich ebenfalls Abg. Stodding (Soz.).

Ministerialdirektor Schulz: Die Prüfung des Projektes ist abgeschlossen.

43. Zur Bitte der Gemeinde Uffingen um eine Haltestelle, die aus technischen Gründen ver-lagt wurde, bemerkt

Abg. Reiser (natl.), daß bei der neuen Wof-station Uffinge wiederholt gestellt worden seien und so die Ausführung des Projektes möglich sei.

45. Zur Bitte um eine normalspurige Bahn von Engen über Eppingen nach Menzingen und zur Bitte von Heberlingen betr. die Verbindung von Schwarzwaldbahn und Wodeneggirtelbahn äußern sich die Abg. Gilbert (natl.), Büchner (Ztr.) und Weichaupt (natl.), die in der Budget-debatte darauf zurückkommen.

46. Zur Bitte betr. Erbauung einer Bahn von Eberbach über Mudau nach Wuchen bittet

Abg. Knebel (Ztr.), es werde wieder eine Petition kommen; er werde sich dann äußern.

Zur Bitte der Steinatalgemeinden um eine normalspurige Bahn bemerkt

Abg. Maier (Soz.), die Regierung habe diese Bahn verprochen.

48. Zur Bitte Großheideheims betr. Erteilung eines neuen Aufnahmgebäudes äußert sich Abg. Reiser (natl.) befürwortend.

Abg. Süßkind (Soz.) beantragt, hier abzu-brechen.

Abg. Neuhäus (Ztr.) unterstützt den Antrag.

Nächste Sitzung: Freitag: Fortsetzung und Inter-pellationen betr. Schiffahrtsabgaben und Maß-nahmen zur Verhütung übermäßigen Wildstandes, Schluß 2 Uhr.

Das Bankhaus
Veit L. Homburger, Karlsruhe
Karlsruhe 11 Telefon 36 u. 208
besorgt alle in das Bankfach ein-schlagenden Geschäfte.

Genannungsgenossen! Gedenket Euerer Presse!
Bestellt den Badischen Beobachter!

Sie sparen doppelt

Wir geben bei allen Einkäufen, die während der Vormittagsstunden bis 12 Uhr erledigt werden

auf alle Artikel
ausgenommen einige Markenartikel und Nähgarne
doppelte Rabattmarken.

Diese Vergünstigung gilt von heute bis incl. Samstag den 18. cr.

Versäumen Sie diese Gelegenheit nicht!

Geschwister KNOFF.

HOFJUWELIER
Ludwig Bertsch

KARLSRUHE

Kaiserstrasse 165 ————— Telephon 1478.

Feine Juwelen

Gediegene

Gold- und Silberwaren

Eigene Werkstätte.

Reichhaltiges Lager

in stark versilberten

Jardinieren, Tafelaufsätzen,
Brotkörben,
Salat- und Kompottschalen, Hülliers,
Tafelservicen, Servierplatten,
Tafelleuchtern, Weinkaraffen,
Likörservicen, Pokalen, Bowlen etc.
Christoffle-Bestecke.

Sonntags vor Weihnachten bis 7 Uhr geöffnet.

HÜTE

für
Herren und Knaben.
Hervorragende Neuheiten
der elegantesten Mode-Formen und -Farben
sind in
reicher Auswahl eingetroffen.

Wilh. Bauer

Grossh. Hoflieferant 84 Kaiserstr. 84.

Rabattmarken. 10211

Umtausch n. Weihnachten gerne gestattet.



Hübsch dekorierte
Blechk Dosen
zur Aufbewahrung von
**Tee, Cacao und
Bisquits**

empfiehlt
in grosser Auswahl
à 30, 40, 50, 70, 90 Pfg.
u. s. w.

Carl Schaller
Tee-Spezial-Geschäft
Karlsruhe
40 Erbprinzenstr. 40.

Die Gewerbeschule Karlsruhe
sucht zum sofortigen Eintritt eine im
Maschinenschreiben (Doll) bewanderte

Schreibaushilfe.

Karlsruhe, den 18. Dezember 1909.
Der Schulvorstand.
Rector Kuhn.

Freyheit's Schuhwaren
sind elegant, solide u. preiswert



Karlsruhe Kaiserstr. 117
Telef. 1271
Mitglied des Rabatt Sparvereins

**Christbaum-
ständer**

von 50 Pf. an

J. Bähr,

Eisenwaren,

Waldstrasse 51.

— Rabattmarken. —

Klopf, klopf! Grüß Gott! tu' auf
geschwind!
Sieh' auf der Schwel' ein hilfslos
Kind.
Die Not, die größte lehrt ein,
In unser trautes Kinderheim.
O, woll' Du uns ein Retter sein
Hilf heute noch dem Jofesheim!
— Wer schnell hilft, gibt doppelt! —
St. Jofesheim vom göttl. Kind,
Weissensee b. Berlin, Gärtelstr. 8.

Eier! Eier!

J. Klumpf Wwe. & Cie.,

Eiergrosshandlung,

empfehlen zur bevorstehenden Weihnachtsbäckerei

Ia frische Eier

zu den billigsten Tagespreisen.

Detailverkauf: **Waldstr. 53, Eingang Ludwigsplatz**

Telephon 394.

Dompräbendar Franz Sales Benter.

Ein priesterliches Lebensbild. Von Migne Karl Mayer, Superior und Geistl. Rat in Freiburg. Mit einem Bildnis. (56 S.) 60 Pf. — Das ergreifend gezeichnete Lebensbild des edlen Seelsorgers und Kinderfreundes wird vielen ein willkommenes Andenken sein.

Verlag von Herder zu Freiburg im Breisgau. — Zu beziehen durch:
Freiburg im Breisgau. Literarische Anstalt.
 Karlsruhe, Herrenstraße 34. Herder'sche Buchhandlung.
 Ganderbischhofheim. F. F. Böttcher'sche Buchhandlung.

Statt besonderer Anzeige.



Todes-Anzeige.

Heute vormittag um 10 Uhr ist meine liebe Schwester,

Barbara Zipp,

nach längerer Krankheit, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 31 Jahren, sanft im Herrn verschieden.

Die Beerdigung ist am Freitag, nachmittags 2 Uhr. Ich bitte, der lieben Verstorbenen im Gebete gedenken zu wollen.

Namentlich bitte ich meine hochw. Mitbrüder um ein Gebeten am Altare.

Affa mstadt, den 15. Dezember 1909.

Georg Zipp, Pfarrer.

Windthorstbund Karlsruhe.

Freitag, 17. Dezember, abends halb 9 Uhr, findet im **Bundeslokal (Café Nowack)**, unsere diesjährige

Hauptversammlung

statt. Tages-Ordnung: 1. Geschäftsbericht, 2. Kassenbericht, 3. Neuwahl des Vorstandes, 4. Beratung des Haushaltungsplanes, 5. Berichtendes. Unsere passiven und aktiven Mitglieder werden zu vollzähligem Erscheinen freundschaftlich eingeladen. **Utrage sind bis längstens 8. Dezember beim Vorstand einzubringen.**
Der Vorstand.

Grund- u. Hausbesitzerverein Karlsruhe e. v.

Am Freitag, den 17. Dezember, abends halb 9 Uhr, findet im

Saal III der Brauerei Schrempf
 Waldstraße 16/18,
 eine

Versammlung

mit folgender Tagesordnung statt:
 1. Vortrag über das Gesetz „Die Sicherung der Bauforderungen“
 Referent: Herr Dr. Leop. Friedberg, Rechtsanwalt.
 2. Verschiedenes.
 Zu dieser Versammlung werden sämtliche Haus- und Grundbesitzer höflichst eingeladen.
Der Vorstand.

Mieter- und Bauverein Karlsruhe e. G. m. b. H.

Wir haben zu vermieten: Auf sofort oder später:
 Wilhelmstraße Nr. 79, 1. Stod, eine ger. Wohnung von 4 Zimmern u. Zubehör.
 Auf 1. April 1. 3.
 Gerwinstraße Nr. 5, 4. Stod, eine Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör.
 Gerwinstraße Nr. 7, 2. Stod, eine Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör.
 Welfenstraße Nr. 19, 2. Stod, eine Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör.
 Dübshstraße Nr. 20, 1. Stod, eine ger. Wohnung von 4 Zimmern u. Zubehör mit Vorgarten.
 Rautenstraße Nr. 1 s, 1. Stod, eine ger. Wohnung von 3 Zimmern u. Zubehör.
 Wilhelmstraße Nr. 79, 1. Stod, eine ger. Wohnung von 3 Zimmern u. Zubehör, Badezimmer etc.
 Bewerbungen wollen im Bureau, Eitlingerstr. Nr. 3, bis Montag, den 20. 1. Wts. stattfinden. Die Verlosung findet am Dienstag, den 21. 1. Wts., abends 7/7 Uhr, statt.
Der Vorstand.

Farer & Co.
Kohlen :: Koks :: Briketts :: Holz.
Beste Qualitäten. Billigste Preise.
 Bureau Kaiserstrasse 122, Eingang Waldstr.
 — Telephon 28. — **Rabattmarken.**

Weine

über **Rotterdam** nach **Mannheim** und **Karlsruhe** schwimmend:

- 3 700 kg **Malaga**, hell und dunkel, 2-, 4-, 6- und 8-jährig, von **M. 1.** — an per Liter zoll- und accisfrei in Gebinden nicht unter 32 Liter.
- 84 000 kg 1909er **Benicarlo**, 14° Alk., 34° Extr.
- 85 000 kg 1909er **Alicante**, 14/15° Alk., 34/36° Extr.

Über **Triest** eintreffend: ———

- 31 100 kg 1908er **Griech. Leucade**, 18,75° Alk., 34/36° Extr., in Gebinden nicht unter 32 Liter, von 60 M. an per Hektoliter zoll- und accisfrei.

Ab **Transitlager Mannheim** und **Karlsruhe**: ———

- 14 900 kg 1908er **Aragon**, 14 1/2° Alk., 37° Extr.
- 7 700 kg 1908er **Alicante**, 14° Alk., 33° Extr.
- 6 900 kg 1905er **Priorato Viejo** und **Navarro**, 17° Alk., 40/45° Extr.

Feine **milde, herbe und süsse Krankenweine** von M. 1. — an per Liter zoll- und accisfrei, in Gebinden nicht unter 32 Liter.

- 6 700 kg **Portweine: Spanische** und **Portugiesische, weiss** und **rot** (6 Sorten) von **90** Pfg. an per Liter, zoll- und accisfrei, in Gebinden nicht unter 32 Liter.
- 3 200 kg **Mistella**, rosé und weiss, fein süß (4 Sorten).
- 1890er **Grenache**, feinst, milder, roter, süßer Krankenwein, von 80 Pfg. an per Liter, zoll- und accisfrei, in Gebinden nicht unter 32 Liter.
- 3 100 kg **Sherry, Madeira**, hell und dunkel, herb und mild.

Ferner: **Moscatel**, weiss, süß, **Moscatel de Yerez**, allerfeinst, süß, **Lagrimae Christi, Malvoisier, Türkische weisse Süsseweine, Samos Muscat, süsse Ungarweine.**

Französische: a) **Bordeaux**, weiss und rot (6 Sorten, Haute Saunterne & Chablis); b) **Burgunder** (4 Sorten), allerfeinste Rotweine.

Wir offerieren dieselben (Nr. 2, 3, 4, 5, 6 und 7 sind auch als Verschnittweine zum Zollsätze von M. 15. — zugelassen) sowie **selbstgekelterte Französische, Italienische, Spanische und Tyroler Rot- u. Weissweine**, diverse Jahrgänge, von **M. 45.** — ab per Hektoliter

unter jeder Garantie für reine Naturweine.

Für Wiederverkäufer höchsten Rabatt.

Deutsche Weiss- u. Rotweine, in Gebinden u. bis zu den feinsten Flaschenweinen.

Spezialitäten: Affentaler, Zeller, Oberingelheimer, Alsmannhäuser, **Liebfräuenmilch, Winkler Hasensprung, Hochheimer, Dom Dechaney, Pilsporter Falkenberg, Graacher Domprobst, Berncastler Doktor, Forster St. Remy** etc. **Original-Abfüllungen**, sowie alle übrigen Badischen, Elsassischen, Pfälzer, Rhein- und Moselweine von den billigsten bis zu den feinsten Marken.

Schaumweine: Großherzog Friedrich-Sekt, Kupferberg, Burgeff, Henkel, Feist, Chateau de Vaux, Math. Müller, Deinhard und Schlein.

Champagner: Victor Cliquot, Cosse, Doyen, Farre, Mercier, J. Mumme & Cie., Met Chandon, Veuve Cliquot, Pommery, Heidsieck und Asti Spumante.

Cognac: Deutsche und Französische von **2 M.** bis **30 M.** per Flasche, **Rouyer, Gouillet & Cie., Hennessy** und **Bellot.**

Spirituesen und Liqueure: Nordhäuser, Zwetschgenwasser, Kirschwasser (diverse Jahrgänge, garantiert echt Schwarzwälder), Pfefferminz, Anisette, Bergamotte, Vanille, Magenbitter, Steinhäger (König), Maraschino, Grand Marnier, Chartreuse, grün und gelb, Tarragone, Benediktiner Abtei Fecamp, Curaçao, Half on Half, Sherry-Brandy (Bols), Absinthe, Eier-Cognac (Holland), Danziger Goldwasser (Lachs), Boonekamp (Underberg-Albrecht), Crème de Vanille, Kakao, Angosturabitter, Genève, Ingwer, Allash, Scotch, Whisky (**Gillon**) und Irish Whisky (**Dunville**).

Punsch-Essenzen: Düsseldorfer, Burgunder, Portwein und Schwedische, sowie schwed. „**Genuine-Calloric-Punsch**“.

Original-Jamaica-Rum und **Batavia-Arrak.**

Weinproben und Preislisten zu Diensten.

Franz Fischer & Cie., Karlsruhe,
 Weingrosshandlung und Importgeschäft,
 Kreuzstrasse 29 und Steinstrasse 29.
 Filialen: Zähringerstrasse 98, vis-à-vis dem Rathaus, und Neuenbürg (Württbg.).
 Eigene Weinstuben: Kreuzstr. 29, Hotel „Hirsch“, Hagenau-Schießplatz, Passage-Café und Bratwurstglöckle in Strassburg i. Els.

Meine beliebten,
 elegant garnierten
Weihnachtskörbe
 sowie meine
Weihnachtskisten
 mit kleinen und grossen Sortimenten guter
Weine, Schaumweine, Spirituesen und Liköre
 bringe in empfehlende Erinnerung.
Max Homburger
 Weingrosshandlung, Gr. Hoflieferant
 124a Kaiserstrasse 124a.
 Telephon 340.

Max Bondy, Karlsruhe,
 Kaiserstr. 46.
 zwischen Adler- und Kronenstrasse
Grosse Ausstellung
 in
Weihnachts- u. Geschenkartikeln
Umfangreiche Spielwaren-Ausstellung

Mittwoch bis Samstag:
 Bei Einkauf von Mk. 2.— an ein prachtvoller
Kalender gratis.
 Bei Einkauf von Mk. 5.— an ein Wandschoner
 oder ein Märchenbuch gratis.

Vereine erhalten Extra-Rabatt.

Ein Posten bessere
Herrenkleiderstoffe
 werden enorm billig abgegeben
Kaiserstrasse 93
 1 Treppe hoch.

Zu verkaufen.
Neues Piano
 mit Klavierstuhl (Stuttgarter Fabrikat).
 Ritterstraße 11, Hof rechts.

Stepp-Decken
 von Mk. 4.50 an
 in guter Füllung bei
J. Schneyer,
 Werderplatz.

IWA
 Unter dem Protektorate Sr. Grossh. Hoheit des Prinzen Max von Baden
Internationale
Wintersport-Ausstellung Triberg.
 18. Dezember 1909 bis 20. Februar 1910.
Feierliche Eröffnung: 18. Dezember 1909.
 Skikurse: 26.—31. Dez. 1909, 1.—6. Jan. 1910. — Anmeldungen sofort.